

# „Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 10. Jahrgang, 12. Ausgabe



© pixabay

## Vorbereitung!

Vorbereitung wird die Phase genannt, an die sich ein besonderes Ereignis anschließt. Besondere Ereignisse erfordern eine besondere Vorbereitung, damit sie ein Erfolg werden. Die Bedeutung des Ereignisses entscheidet über die Intensität der Vorbereitungsphase. Steht die Abiturprüfung oder eine andere Abschlussprüfung bevor, wird der Schüler sich ausgiebig auf diese Prüfung vorbereiten. Steht die Geburt eines Kindes bevor, wird sich die Mutter ganz auf dieses Ereignis konzentrieren. Trotz der Anstrengungen und des Aufwandes, die mit der Vorbereitung verbunden sind, lässt die Hoffnung auf eine bestandene Prüfung oder auf die Geburt eines gesunden Kindes doch Freude entstehen.

Als Christen befinden wir uns in der Vorbereitungsphase auf die Wiederkunft Jesu Christi. Im Gegensatz zur Prüfung oder Geburt ist uns der Zeitpunkt dieses Ereignisses nicht bekannt. Das ist eine zusätzliche Anforderung für die Vorbereitung. Manchmal ist man geneigt, die Zeit nur so über die Runden zu bringen. Die Zeit ist uns aber von Gott geschenkt worden, sie darf uns nicht durch die Finger rinnen. Lasst uns diese Zeit nutzen, um klug zu handeln und uns auf dieses Ereignis unseres Lebens vorzubereiten. „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir ... mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“, sagt Jesus im Matthäusevangelium und drückt damit die Notwendigkeit der Vorbereitung auf seine Wiederkunft aus. Gleichzeitig macht er uns Mut, dass das für alle erreichbar ist.

Die Hoffnung auf die ewige Gemeinschaft mit Jesus Christus lässt doch Freude in uns entstehen und manche Last tragen, manches Opfer bringen, manche Arbeit am Nächsten tun, manches Gebet sprechen, manchen Streit vermeiden, manchen Ärger herunterschlucken und die Suche nach dem Heil immer stärker werden.

Ich wünsche allen eine besinnliche und ruhige Adventszeit, damit der Frieden in den Herzen die Oberhand behält.

In herzlicher Verbundenheit und großer Dankbarkeit,  
Euer  
Marcus Wieczorreck

---

## **Der 5. Dezember**

ist der „Tag des Ehrenamtes“ in Deutschland. Man will mit diesem Tag die Menschen, die einen Teil ihrer Freizeit für das Allgemeinwohl opfern, ehren. Das ist auch richtig, denn viele Organisationen im sozialen und karitativen Umfeld kämen ohne ehrenamtliche Helfer nicht zum gewünschten Erfolg.

Kürzlich sprach ein höherer Vertreter einer anderen Konfession von der Not der Kirche, offene Pfarrstellen zu besetzen. Er betonte dabei unserem Bezirksältesten gegenüber die Notwendigkeit, das Ehrenamt in seiner Kirche zu stärken und verwies auf die Erfahrungen in der Neuapostolischen Kirche mit dem Ehrenamt, die er gern in Anspruch nehmen würde. Somit haben Gespräche auf der ökumenischen Ebene durchaus einen Sinn.

Ist uns eigentlich als Mitglieder der Neuapostolischen Kirche bewusst, dass alle seelsorgerische Arbeit in der Kirche, ja fast alle Verwaltungsaufgaben ehrenamtlich geleistet werden? Und das üblicherweise parallel für die Dauer des Arbeitslebens? Dafür will aber niemand geehrt werden. Alles geschieht zur Erfüllung des Gebotes und der Bitte Christi: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst.

Im Rahmen des 5. Dezember ist es angebracht, aller Frauen und Männer zu gedenken, die mit ihrem Einsatz Gutes tun wollen. Sie mögen den Segen Gottes empfangen.

Hans O. Petrusch



© Foto: nakschöneberg

## „Hinter den Kulissen“

Vor einer Woche durfte ich eine „Blumenschwester“ beim Herstellen unseres Altarschmuckes begleiten. Da wurde mir mal wieder bewusst, wieviel Arbeit dahinter steckt, aber auch, welche Freude es bereitet. Sie hatte dabei ein besonderes Glaubenserlebnis.

Zwei Wochen vorher sah sie einen wunderschönen Herbstkorb mit einer Flasche Wein u. zwei Gläsern, welches genau zum Sonntag „Rubinhochzeit“ passen würde, aber konnte ihn nicht mitnehmen, da die Pflanzen dann zum Zeitpunkt des Gebrauchs nicht mehr frisch wären. Als sie den Korb dann kaufen wollte, gab es keine Gelegenheit

zum Blumengeschäft zu kommen, welches etwas außerhalb von Berlin liegt. Der ganze Altarschmuck war in ihren Gedanken passend zum Korb abgestimmt und sie musste ohne diesen sich etwas Neues ausdenken. Die Zeit drängte, denn es war schon Freitagabend, und morgen wollte sie den Altar schmücken. Abends erhielt ich von ihr eine SMS: „Entwarnung, mein Mann hat noch ein Exemplar bekommen.“ Ich freute mich mit ihr, und so trafen wir uns am Samstag um 10.40 Uhr in der Kirche.

Nun denkt ihr sicher: Prima, alles andere ist ja jetzt nur noch ein Klacks. Dem ist aber nicht so, doch will ich Euch nicht mit großen Ausführungen langweilen. Um es kurz zu machen, es wurde vor dem Altar Folie ausgelegt und eine Leiter hingestellt, um den Blumenschmuck besser stecken zu können. Es ging die Leiter rauf und runter, und das viele Male. Es wurde gesteckt und wieder rausgenommen, bis es passte. Etwas konnte ich ihr dabei zur Hand gehen, und wir merkten gar nicht, wie die Zeit verging. Als es dann fertig war, sahen wir mal auf die Uhr. Zwei Stunden waren bisher vergangen und vor dem Altar, sowie alles Nichtgebrauchte musste noch weg gestellt, weggeräumt und sauber gemacht werden.

Doch welche Freude überkommt einen, wenn man am Sonntag dann das Ergebnis sieht.

Dann möchte ich mich noch bei der Schwester bedanken, die über ihre Einsamkeit als Witwe geschrieben hat. Ich hatte nämlich kurz vorher aufgehört, für die „Witwen und Waisen“ zu beten, da mir gesagt wurde, dieses Beten, wie es uns früher beigebracht wurde, sei Quatsch! Ich muss zugeben, dass sich bei mir ein gewisses „Routinebeten“ eingestellt hatte. Nach dem Bericht im Gemeindeblatt wurde ich eines anderen belehrt, und nun bete ich wieder, aber sehr intensiv, für die „Witwen, Witwer, Waisen und Alleinstehenden“.

Monika Obst

---

## **Nicht mein, sondern dein Wille geschehe...**

ein Satz, der uns Christen recht geläufig ist und uns auch jeden Sonntag recht leicht über die Lippen kommt. Doch wie sieht es damit eigentlich in unserem Alltag aus. Wie oft setzen wir uns etwas in den Kopf, dass wir unbedingt genauso umsetzen wollen, wie wir es wollen...und wehe dem, es klappt nicht. Nicht immer ist das richtig, was WIR unbedingt wollen. Vor einiger Zeit hatte ich ein kleines Erlebnis, bei dem mir das sehr deutlich vor Augen geführt wurde.

Meine Tochter wechselte im Frühjahr diesen Jahres die Stelle. Als der Wechsel kurz bevor stand, war sie sehr aufgeregt. Die mütterliche Seite in mir regte sich und ich wollte ihr einfach eine „du hast alles richtig gemacht -vertrau auf Gott-“ Nachricht zukommen lassen.

Ich suchte also eine schöne Karte, mit einem schönen Spruch, und einen kleinen Glücksbringer aus. Beides schickte ich mit Mut machenden Worten per Post auf die Reise in die Schweiz. Um auch wirklich auf Nummer sicher zu gehen, erfragte ich vorher die üblichen Brieflaufzeiten in die Schweiz.

Die freundliche Schalterbeamtin versicherte mir, vermutlich mit einem inneren Augen verdrehen, alles ist gut, und der Brief würde auf jeden Fall rechtzeitig seinen Bestimmungsort erreichen. Mir war es sehr wichtig, dass meine Tochter diesen Brief vor ihrem ersten Arbeitstag erhalten sollte. Genauso wollte ICH das. Nun ja, die Tage verstrichen... kein Hinweis darauf, dass der Brief angekommen ist. Da Geduld nicht unbedingt zu meinen Tugenden zählt, begann ich meine Tochter mit dämlichen Fragen zu nerven, um auf Umwegen und ohne die Überraschung zu verraten, an die gewünschte Information zu kommen. Ist denn der Brief nun angekommen oder nicht?

Kurz und gut. Der letzte Tag war gekommen. Am nächsten Tag sollte ihr erster Tag am neuen Arbeitsplatz sein. Sie hatte keinen Brief erhalten. Ich war böse auf den Rest der Welt, vor allem auf die freundliche Schalterbeamtin bei der Post ... meine schöne Überraschung..- Futsch -

Der Brief war dann genau einen Tag später bei ihr. Und es war genau der richtige Zeitpunkt, wie ich später von ihr erfahren sollte.

Enttäuscht berichtete ich ihr von meinem „ursprünglichen“ Plan. Sie lachte nur und erklärte mir, dass sie vor ihrem ersten Tag gar nicht aufgeregt war und die Sache völlig entspannt anging. Die Panik überfiel sie dann erst am Ende des ersten Tages, also vor ihrem zweiten Arbeitstag. Verzweifelt stellte sie ihre eigene Entscheidung in Frage, war sich plötzlich nicht mehr sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Nun kam sie also in diesem Zustand, nach dem ersten Arbeitstag, nach Hause und fand meinen Brief. Sie wurde daraufhin umgehend wieder ruhig und zuversichtlich. Somit kam mein Brief genau am richtigen Tag an. Nicht einen Tag zu früh oder zu spät, sondern genau richtig. Der Spruch auf der Karte lautete übrigens:

Gott kennt dein Gestern  
gib ihm dein Heute  
er sorgt für dein Morgen

*Ernst Modersohn*

Abschließend möchte ich sagen, dass sie ihre Entscheidung bis heute nicht bereut hat und sich an ihrem neuen Arbeitsplatz sehr, sehr wohl fühlt.



## „Hass hat im Hause des Herrn keinen Platz“

Ein Herz aus Teelichtern in Luxemburg, Blumen und der Schriftzug „Pray for Paris“ in Deutschland: Die Terroranschläge vom vergangenen Freitag bewegen viele Glaubensgeschwister vor allem in Europa. Doch die Kirchenleiter lenken die Blicke viel weiter hinaus in die Welt.

„J'ouvre les portes de mon coeur“, erklingt es von der Empore der Neuapostolische Kirche in Metz, „Ich öffne die Türen meines Herzens“. Der Jugendchor singt, die Sänger fassen sich an den Händen und heben ihre Arme empor. „Die Emotionen waren gewaltig“, erzählt Bezirksapostel Bernd Koberstein von diesem Augenblick bei der Feier des Heiligen Abendmahls für die Entschlafenen. „Viele konnten vor Rührung nicht mehr singen.“

### *Schock und Betroffenheit in Frankreich*

Zwei Tage nach den Terror-Anschlägen in Paris war er als Leiter der Gebietskirche planmäßig in Lothringen. „So bot sich mir die Gelegenheit, meinen Geschwistern in Frankreich nahe zu sein, die durch diese schrecklichen Ereignisse schockiert und tief betroffen sind.“ Wie etwa in der Hauptstadt selbst: In der Gemeinde Paris-Zentrum wurde der Gottesdienst am Sonntag abgesagt, nachdem dort am Freitag bei Schusswechseln in unmittelbarer Nähe zehn Menschen umgekommen waren.

Zu Beginn des Gottesdienstes in Metz erhob sich die Festgemeinde, um ein besonderes Gebet für alle Opfer und alle Leidenden in Frankreich zu sprechen. „Dieses Gebet löste eine große Bewegung aus. Nach dem Gottesdienst sprach der Bezirksapostel mit zwei jungen Glaubensbrüdern, die zwei ihrer Freunde verloren hatten – sie waren bei den Anschlägen in Paris ums Leben gekommen.“

### *Trost und Stärkung im Gottvertrauen*

„Was tun wir nun in solchen Verhältnissen?“, schreibt Bernd Koberstein in einem Brief, der in dieser Woche in den Gemeinden Frankreichs verlesen wird. „Wir wollen es wie die kleinen Kinder tun. Wenn sie etwas Schlimmes erleben, dann laufen sie zu ihrer Mama, zu ihrem Papa. Wir gehen zu unserem himmlischen Vater, legen unsere kleine Kinderhand in seine große Vaterhand. So lasst uns miteinander beten – für uns, die Opfer und alle leidtragenden Menschen.“

Ganz ähnlich reagieren auch weitere Bezirksapostel: „Wir beten für alle Leidtragenden“, versicherte zum Beispiel Rüdiger Krause (Norddeutschland). „Wir suchen die Nähe zu unserem Gott, der für uns immer eine Zuflucht ist und bleiben wird.“ – „Wir stehen erschüttert vor dieser Situation“, schrieb Rainer Storck (Nordrhein-Westfalen). „Lasst uns in besonderer Weise für die Opfer und die Angehörigen, aber auch für den Frieden in der Welt beten.“

### *Leid und Not nicht nur vor der Haustür*

Einig waren sich die Kirchenleiter nicht nur in der Anteilnahme und den Aufrufen zu Gebeten. „Viele Menschen leiden unter dem Terror, dem Extremismus und unter dem Krieg“, lenkte Markus Fehlbaum (Schweiz) ähnlich wie seine Amtskollegen den Blick darauf, dass großes Leid täglich in aller Welt geschieht. Hass zeige sich vielfältig in aller Welt, sagte auch Bezirksapostel Michael Ehrich (Süddeutschland). Er rief dazu auf fürbittend für alle Menschen in solchen Verhältnissen einzutreten.

„Hass hat im Hause des Herrn keinen Platz“, machte Stammapostel Jean-Luc Schneider am vergangenen Sonntag in Zwickau (Mitteldeutschland) deutlich. „Ich kann nicht davon ausgehen, dass alle Christen schlimm sind, weil etliche Christen etwas Schlimmes gemacht haben. Ich kann auch nicht alle Moslems hassen, nur weil sie Moslems sind und weil einige Moslems furchtbare Sachen gemacht haben.“ In diesem Sinne sei es nicht einfach, im Hause des Herrn zu bleiben und den Hass außen vor zu lassen. „Aber wir wollen ja Überwinder werden. Unsere Welt braucht Menschen mit solch einer Einstellung!“

### **Quelle:**

nac.today – Das Nachrichtenmagazin der Neuapostolischen Kirche International

**Foto:** Wolfgang Pohlan; **Autor:** Andreas Rother

**Veröffentlicht:** 17.11.2015

## Aktion zur 125-Jahr-Feier

(Vorerklärung)

*Im Rahmen zur Finanzierung der 125-Jahr-Feierlichkeiten der Gemeinde fand Anfang des Jahres eine Versteigerungsaktion statt, wo zu verschiedensten Aktionen der Meistbietende den Zuschlag für die zu ersteigernde Sache bekam.*

*Hier nun ein Eindrucksbericht von derjenigen, die die folgende Aktion meistbietend erworben hat, und als Gegenbericht von denen, die die zu ersteigende Sache geboten haben.*

## Herzlichen Dank Church Brass Band!

(Die Blechbläser der Gemeinde)

Zu einer Feier braucht man eine Location, liebe Freunde und Verwandte, gutes Essen und Musik.

Musik? Klar, die Anlage! Oder Live-Musik?

Der Zufall wollte es: Eine Bläsergruppe ließ sich für einen guten Zweck ersteigern.

Also! Mitbieten und „zuschlagen“.

Am 28.06.2015 wurde ich an meinem Geburtstag von der Bläsergruppe mit einem ‚Happy Birthday‘ empfangen und nach einem tiefen Atemzug liefen alle Vier zur Höchstform auf. Bis zum Nachmittag wurde gerockt, gesoult, geswingt und gejazzt.

Ich danke Euch für die tolle Musik, „Church Brass“!

Ihr habt geübt und geprobt und Eure Zeit in dieses wunderbare Repertoire investiert.

DANKE !

Eure

Anette Schneider



Archivfoto © nakschöneberg



Wir Blechbläser sind bei der Versteigerungsaktion für eine stolze Summe erworben worden und standen nun in der „Pflicht“, Freude bringende Musikbeiträge zu präsentieren. Das Vortragsdatum zu einem runden Geburtstag wurde uns schnell mitgeteilt. Nun hatten wir mehr als drei Monate Zeit uns vorzubereiten. Das hieß zu überlegen, was zu spielen ist und etliche Probentermine festzulegen, um sich die Lieder zu erarbeiten. Dann kam der große Tag. Gut vorbereitet konnten wir Teil einer schönen Geburtstagsfeier bei bestem Frühsommerwetter sein. An die edlen Speisen und Getränke denken wir ebenso gerne zurück wie an die Location in einem Ruderclub am Tegeler See mit Panoramablick. Und auch die Ehefrauen/Lebenspartnerinnen durften teilhaben.

Es war uns allen eine große Freude, Teil des Geburtstags zu sein und bedanken uns nachträglich nochmals für alles!

Unser Zeitaufwand durch Proben wurde weit übertroffen durch die Freude, die wir auslösen konnten und die wunderbare Bewirtung, die wir genießen durften.

„Church Brass“

Oliver Jaenicke, Frank Schulze, Lars Lehné, Andreas Schneider

*Anmerkung von der Redaktion des Gemeindeblattes:*

*Wir wünschen und hoffen, dass weitere Beiträge und Berichte der Versteigerungsaktion (am liebsten von beiden Seiten beschrieben) noch eingehen!*



## Dankbarkeit erfüllt unsere Herzen

Wir waren schlicht und ergreifend überwältigt. Habt Dank für jeden Händedruck, jede Umarmung und Eure guten Wünsche. Ganz besonders bewegt haben uns die Glückwünsche, weil uns so viel entgegengebracht wurde und Ihr unsere Freude geteilt habt,

obwohl – und das ist uns sehr bewusst – nicht jeder von Euch in dieser Zeit selbst gerade Freude durchlebt.

Es ist ja in unserer Gemeinde eine große Vielfalt an Seelenzuständen vorhanden – neben der Freude und Dankbarkeit gibt es eben auch Sorgen, Traurigkeit, Leid und Trauer. Wenn man dann trotzdem an der

Freude und Dankbarkeit anderer teilnimmt und Glückwünsche aussprechen kann, ist das etwas ganz wunderbares.

Dank unserem Vater, dass wir Teil dieser Gemeinde sein dürfen.

Harald und Sabine Marwinski



## Segen zur Diamantenen Hochzeit

Einen Tag nach ihrer standesamtlichen Trauung empfingen am 20. November 1955 unsere Geschwister Elvira und Werner Wiczorreck den Trausegen zur Grünen Hochzeit. Genau 60 Jahre später standen sie erneut vor dem Altar, um den Segen zur Diamantenen Hochzeit zu erhalten. Und dieser Segen wurde ihnen in einem Festgottesdienst durch Bezirksevangelist Udo Golz gespendet. Dankbar können wir Schöneberger sein, unsere Geschwister Wiczorreck in unseren Reihen zu haben, die uns als Vorbild dienen können, wie man gemeinsam Höhen und Tiefen in einem langen Eheleben „meistern“ kann. Vieles verrichten unsere Geschwister auch heute noch in der Stille für die und in der Gemeinde. Wir wünschen weiterhin den reichen Segen unseres himmlischen Vaters und sagen „Danke, dass wir Euch haben dürfen“!

*BC*

## **Dies ist ein Liebesbrief Gottes an Dich!**

Mein Kind...

Vielleicht kennst Du mich nicht, aber ich weiß alles über Dich (Psalm 139, 1).

Alle Deine Wege sind mir bekannt (Psalm 139, 3).

Sogar die Haare auf Deinem Kopf (Matthäus 10, 29-31).

Ich kannte Dich, noch bevor Du empfangen wurdest (Jeremia 1, 4).

Du warst kein Fehler (Psalm 139, 15).

Ich habe fest gelegt, wann Du geboren werden solltest und wo Du leben würdest (Apg. 17, 26).

Es ist mein Verlangen, Dich mit Liebe zu überschütten (1. Johannes 3, 1).

Jede gute Gabe, die Du empfängst, kommt aus meiner Hand (Johannes 1, 17).

Du bist mein wertvoller Besitz (2. Mose 19, 5).

Erfreue Dich an mir, und ich werde Dir die Wünsche Deines Herzens erfüllen (Psalm 37, 4).

Ich bin auch der Vater, der Dich in allen Nöten tröstet (2. Korinther 1, 3).

Ich bin Dein Vater, und ich liebe Dich genauso, wie ich meinen Sohn Jesus liebe (Johannes 17, 23).

Er ist das vollkommene Abbild meines Wesens (Johannes 1, 3).

Und er kam, um Dir zu beweisen, dass ich für Dich und nicht gegen Dich bin (Römer 8, 31).

Und um Dir zu sagen, dass ich Dir Deine Sünden nicht anrechne (2. Korinther 5, 18).

Sein Tod war der tiefste Ausdruck meiner Liebe zu Dir (1. Johannes 4, 10).

Komm nach Hause, und ich werde die größte Party im Himmel veranstalten (Lukas 15, 7).

Ich bin immer Vater gewesen und werde immer Vater sein (Epheser 3, 14).

Ich warte auf Dich (Lukas 15, 11-32).

Dein Dich liebender Vater, der allmächtige Gott



Welche drei Dinge würdet Ihr mit auf eine einsame Insel nehmen?

1) Essen  
und Trinken

2) Zelt

3) Überlebensset mit einem Seil



## Bibelworte im November

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Sonntag, 01. Nov.	129	Johannes 4, 10	168a
Mittwoch, 04. Nov.	38	Offenbarung 3, 21	385
Sonntag, 08. Nov.	361	Johannes 14, 2.3	408
Mittwoch, 11. Nov.	387	1. Johannes 1, 6	92
Sonntag, 15. Nov.	363	2. Korinther 1, 21.22	138
Mittwoch, 18. Nov.	132	Offenbarung 3, 19	168a
Sonntag, 22. Nov.	64	1. Korinther 15, 20	109
Mittwoch, 25. Nov.	99	Offenbarung 21, 5	361
Sonntag, 29. Nov.	7	Johannes 1, 17	111, 3-4

## Voraussichtliche Bibelworte im Dezember

	Bibelwort	Leitgedanken
Mittwoch, 02. Dez.	Jesaja 30, 15	Innere Einkehr
Sonntag, 06. Dez.	Matthäus 17, 10-13	In Erwartung des Christus
Mittwoch, 09. Dez.	Psalm 119, 30-33	Orientierung am Willen Gottes
Sonntag, 13. Dez.	Jesaja 11, 2-4a	Wesen des Heilands
Mittwoch, 16. Dez.	Lukas 1, 53	Gott beschenkt die Hungrigen mit Gütern
Sonntag, 20. Dez.	Johannes 21, 15	Erwartung in Liebe
Freitag, 25. Dez.	1. Johannes 4, 14	Den Heiland erkennen
Sonntag 27. Dez.	Philipper 2, 5-7	Das Heil annehmen
Donnerstag, 31. Dez.	Psalm 95, 6.7a	Anbetung Gottes
Sonntag, 03. Jan.	1. Korinther 15, 57	Siegen mit Christus

## Termine im Dezember

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
03.12.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	14.00	Seniorenweihnachts- feier
13.12.	So	Gemeinde Schöneberg	15.00	Weihnachtsfeier
20.12.	So	Senioren- residenz	10.00	Gottesdienst in der Seniorenresidenz
20.12.	So	Gemeinde Schöneberg	09.30	Gottesdienst mit heiliger Wassertaufe
23.12.	Mi	Gemeinde Schöneberg		<b>Kein Gottesdienst</b>
25.12.	Fr	Gemeinde Schöneberg	09.30	Weihnachtsgottesdienst
27.12.	So	Gemeinde Schöneberg	09.30	Gottesdienst - im Anschluss Jahresrückblick
30.12.	Mi	Gemeinde Schöneberg		<b>Kein Gottesdienst</b>
31.12.	Do	Gemeinde Schöneberg	16.00	Gottesdienst zum Jahresabschluss
01.01.	Fr	Gemeinde Schöneberg		<b>Kein Gottesdienst</b>
03.01.	So	Gemeinde Schöneberg	09.30	Neujahrgottesdienst



Als ich vor kurzem wieder einmal einen Brief in den Händen hielt, war dieser mit einer Briefmarke frankiert, die zum Nachdenken anregt und mich dazu bewegte, mich mal schlau zu machen.

Ricarda Huch (18.07.1864 - 17.11.1947) war eine deutsche Schriftstellerin, Dichterin, Philosophin und Historikerin, die u.a. durch ihre italienischen Verbindungen nicht von den Nazis verfolgt wurde, aber Philosophen, und Gegnern des Regimes einen Gesprächsort in ihrer Wohnung zur Verfügung stellte.

Sie wollte in den letzten Jahren ihres Lebens den Frauen und Männern des Widerstands ein Denkmal setzen, was sie sich zur höchsten Aufgabe machte. Dabei hielt sie die Lebensläufe der Widerstandskämpfer in Biografien fest, was ihr jedoch nicht vollständig gelang.

In der Zeit des dritten Reiches lies sie sich nicht durch ihre Ängste übermannen und leistete Widerstand bis zum Schluss.

Die Vita von Ricarda Huch macht Mut, sich nicht von seinen Ängsten unterkriegen zu lassen, sondern positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Wir als gläubige Christen wissen unseren lieben Vater an unserer Seite und haben dadurch eine große Stütze in schwierigen Zeiten.

Seien wir uns dessen immer bewusst. ER ist immer bei uns und macht alles neu! Darauf können wir vertrauen und alleine deswegen positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

RF

